Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Die (Ohn-)Macht der Hilfe im Übergang. Relevanz sozialpädagogischer Hilfe für die Herstellung und Gestaltung von Übergängen im Kontext ungleicher Bildungschancen

Dr. Heidi Hirschfeld

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

GLIEDERUNG

1. Thematische Einführung: Übergänge Junger Erwachsener im Kontext von Ungleichheit
2. Thematische Vertiefung: (Sozial-)pädagogische Bearbeitung «schwieriger» Übergänge
3. Zooming-In: Fallbeispiel Vanessa
4. Schlussfolgerungen
5. Take Home Massage

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

ÜBERGÄNGE IM KONTEXT VON UNGLEICHHEIT

Thematische Einführung

Übergänge im Kontext von Ungleichheit

- Selektion und soziale Benachteiligung im Übergang Schule-Beruf
  - (drohender) Ausschluss für benachteiligte Jugendliche
- Pädagogische Bearbeitung «schwieriger» Übergänge durch das Übergangssystem
  - ‚Ausbildungsreife‘ und ‚realistische‘ Berufswünsche im Fokus

Übergänge im Kontext von Ungleichheit

- Selektion und soziale Benachteiligung im Übergang Schule-Beruf
  - (drohender) Ausschluss für ‚benachteiligte' Jugendliche
- Pädagogische Bearbeitung «schwieriger» Übergänge durch das Übergangssystem
  - ‚Ausbildungsreife' und ‚realistische' Berufswünsche im Fokus

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

(SOZIAL-)PÄDAGOGISCHE BEARBEITUNG «SCHWIERIGER» ÜBERGÄNGE

Thematische Vertiefung

(SOZIAL-)PÄDAGOGISCHE BEARBEITUNG «SCHWIERIGER» ÜBERGÄNGE

- Bearbeitungsformen
  - Informations- und Beratungsgespräche, Berufsorientierung, Vermittlungsdienste, Berufsvorbereitende Maßnahmen, Einstiegsqualifizierung etc.
- Adressat:innen
  - Haupt- und Förderschüler:innen, «ausbildungsunfähig», «unrealistische»/keine Berufswünsche …

→ Reproduktion von Defiziten

→ «Versagen» wird bei den Jugendlichen gesehen

→ Idee der «Wirksamkeit» von Hilfe, Kompensation (drohender) Abweichungen

Adressat*innenkonstruktion

- Adressat*innenkonstruktion und Adressierungen sind machtvoll
  - Machtvolle gesellschaftliche und politische Festlegungen
  - Unterschiedliche Machtressourcen, Interessen und Normvorstellungen
- Adressat*innenkonstruktion durch Praktiken der Differenzierung
- Adressierungen sind wirkungs- und bedeutungsvoll
  - für die (Selbst)Positionierung und das Selbstverständnis der Angesprochenen
  - Aufrechterhaltung bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse
- Interaktives Wechselspiel von Adressierung und Readressierung

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

FALLBEISPIEL VANESSA

Zooming-In

Präventive Bearbeitung «schwieriger» Übergänge

Problemdiagnose der Übergangshilfe

- Schwierigkeiten im Übergang
- Schulnoten
- Berufliche Orientierung

Interpretation institutioneller Akteur*innen

- Hilfebedürftig
- Hilfewürdig

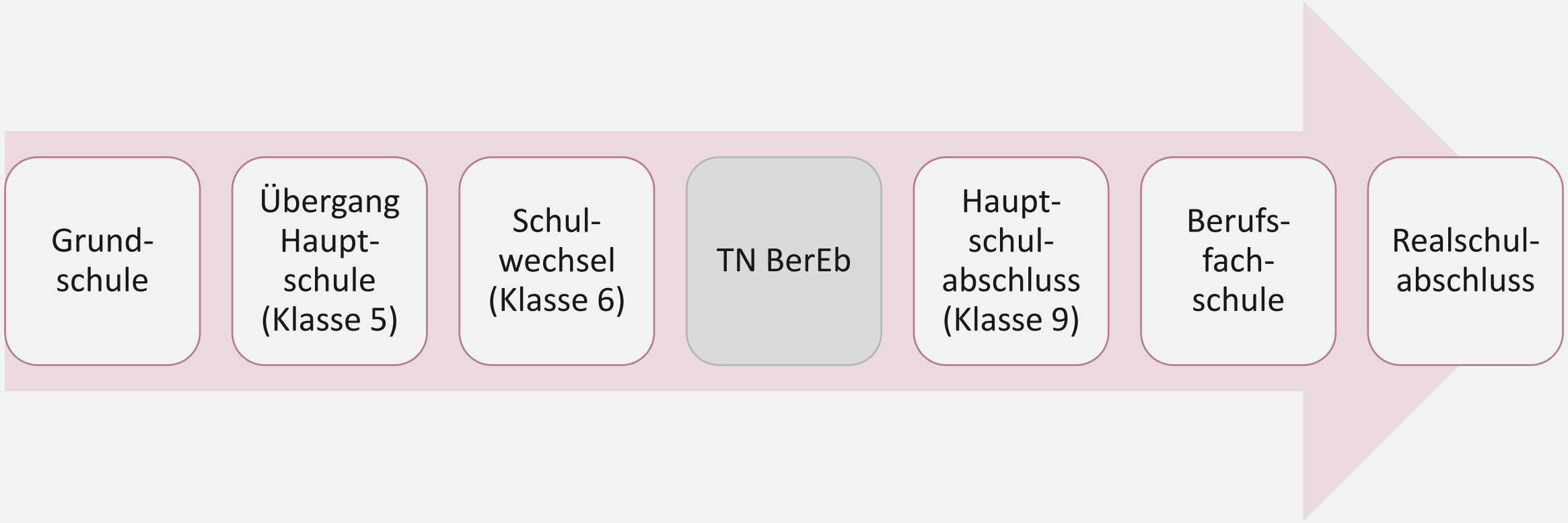
Zielgruppe

- Zugang?
- Erleben?
- Verlauf?

Fallbeispiel: Vanessa

- 14 Jahre
- Suizid des Vaters
- Konflikthafte Beziehung zur Mutter
- Umzug zum Großvater (15 Jahre)
- Präsentation der Lebensgeschichte:
  - Zugehörigkeit zu einem erweiterten familialen Kontext,
  - verhandelt Beziehungen bzw. Beziehungsabbrüche,
  - thematisiert Verarbeitung der Verluste wichtiger Bezugspersonen und Beziehungen

Vanessas Übergangsverlauf



Vanessas Hilfeverlauf

Auswahl durch Lehrer: Ablehnung/ Zurückweisung

.

.

.

.

«ich hab’ zuerst dagegen getan, weil ich gedacht hab’ „Das ist doch irgendwas für dumme Leute“.»

Vanessas Hilfeverlauf

Auswahl durch Lehrer: Ablehnung/ Zurückweisung

Annahme, wird TN, Zuspruch durch Familie

.

.

.

«Meine Mum hat mir das erklärt und alles. Und dann hab’ ich gesagt „Wie ich soll zu ner Frau, die mich, die mich behandelt wie wenn ich ein kleines doofes Kind wär, wo man alles genauer erklären muss? Das ist doch ’ne Nachhilfe, wozu brauch ich ’ne Nachhilfe? ich hab’ doch gute Noten, ich bin doch nicht irgendwie ’nen Schüler, oder ’ne Schülerin, die irgendwie auf schlechten Noten steht oder so“. Dann hat mir meine Mum das erklärt, „Ja, nee, das geht eigentlich eher um den Beruf. Die kriegst alles nochmal erklärt“. Hab mir des Gelaber halt von meiner Mum angehört, @, dann hat meine Mum mich halt angemeldet. Ich „Ja, ok, wenn's unbedingt sein muss“.»

Vanessas Hilfeverlauf

Auswahl durch Lehrer: Ablehnung/ Zurückweisung

Annahme, wird TN, Zuspruch durch Familie

Mitgestaltungs-spielräume, wird zur Ko-Konstrukteurin

.

.

«wenn wir sagen, „Frau [BerEb] wir haben heute überhaupt kein' Bock, wir möchten heut' lieber lesen". Beispiel. Dann lesen wir. Sie geht immer auf unsere Vorschläge oder auf unsere Wünsche geht sie immer ein. Oder wenn wir mal sagen: „Heut ist ein zu schönes Wetter, heut hab' ich überhaupt kein' Bock, noch irgendwie, heut will ich lieber in Ruhe irgendwo hin sitzen und vielleicht die Sonne genießen". Sie versteht's»

Vanessas Hilfeverlauf

Auswahl durch Lehrer: Ablehnung/ Zurückweisung

Annahme, wird TN, Zuspruch durch Familie

Mitgestaltungs-spielräume, wird zur Ko-Konstrukteurin

vertraute Beziehung, Nutzung für verschiedene Lebensthemen

.

«ganz am Anfang hatte ich ein komisches Gefühl, hab mich dann richtig, erst mal range-, angestuppst an sie, oder erst mal beschnuppert und im Nachhinein ist sie mir dann total eng, oder ich hatte wirklich einen engen Bezug mit ihr total eng sogar. Richtig freundschaftlich kann man schon sagen. Und richtig vertraut.»

Vanessas Hilfeverlauf

Auswahl durch Lehrer: Ablehnung/ Zurückweisung

Annahme, wird TN, Zusprache durch Familie

Mitgestaltungs-spielräume, wird zur Ko-Konstrukteurin

vertraute Beziehung, Nutzung für verschiedene Lebensthemen

Personal-wechsel: Austritt BerEb

«ich habe die Vertretung gesehen, ich so:
„Nein, da gehe ich nicht mehr hin“ @»

Vanessas Hilfeverlauf

Auswahl durch Lehrer: Ablehnung/ Zurückweisung

Annahme, wird TN, Zuspruch durch Familie

Mitgestaltungsspielräume, wird zur Ko-Konstrukteurin

vertraute Beziehung, Nutzung für verschiedene Lebensthemen

Personal-wechsel: Austritt BerEb

«jetzt im Nachhinein denke ich das war wirklich super, dass ich bei der [Bereb] war, weil sonst wäre mir einiges heute nicht bewusst oder nicht klar. […] Da war ich ziemlich froh, dass es [Bereb] gegeben hat.»

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Unterstützung & Hilfe im Übergang

Adressierungenen im Übergang

- Adressierungen als ‚benachteiligt' und ‚hilfebedürftig'
  - Zugang und Ausgangspunkt von Hilfen im Übergang
  - Adressierung gibt ‚realistisch erreichbare' Ziele vor (z.B. Cooling-Out-Prozesse)
  - Hilfe als Abweichung vom Normallebenslauf
- Begleitung im Übergang vollzieht sich zwischen Adressierung und Positionierung
  - Reproduktion von Defiziten und Stigmatisierungen

Positionierungen in Übergangshilfen

- Positionierung von Jugendlichen gegenüber der Übergangshilfe
- Umgang mit Zuschreibungen und Adressierungen
- Nutzung: (Mit-)Gestaltung, Umdeutung, Hilfebeziehung, Passungsverhältnisse
- Zugang und Inanspruchnahme von Hilfe verknüpft mit Lebenswelt und biografischen Erfahrungen
- Cooling-out

Schlussfolgerungen

- Hilfe als Interaktion zwischen Adressierung, Nutzung und Bedeutungszuschreibung
  - Nutzungsweisen vs. Adressierung
  - Herstellung von Passung
  - Hilfebeziehung

«Macht» und «Ohnmacht» im Übergang Schule-Beruf

- Macht durch Adressierungen
  - Stigmatisierung von ‚benachteiligten' Jugendlichen
  - Zuschreibungsprozesse in Übergangshilfen verstärkt
  - Individuell zugeschriebene Positionierung
- Adressierungen üben Macht und Druck auf Jugendliche aus
- «Unterwerfung» von Jugendlichen vs. Möglichkeiten der beruflichen Integration

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

TAKE HOME MASSAGE

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

TAKE HOME MASSAGE

- **Hilfen: machtvoll & machtlos**
- **Hilfe als interaktive Prozesse**
  - Berücksichtigung von Lebenssituationen & Bedürfnissen
  - mehr als Berufsintegration
  - Gestaltungsspielräume
  - Mitbestimmungsmöglichkeiten
  - Spielräume für Fachpersonen
  - Supervision
  - …

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Die (Ohn-)Macht der Hilfe im Übergang.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: Dr. Heidi Hirschfeld
heidi.hirschfeld@fhnw.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Literatur

Dausien, Bettina (2000): „Biographie“ als rekonstruktiver Zugang zu „Geschlecht“ - Perspektiven der Biographieforschung. In: Lemmermöhle, D. et al. (Hrsg.): Lesarten des Geschlechts. Zur De-Konstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung. Opladen: Leske + Budrich, S. 96–115.

Dausien, Bettina et al. (2009): Einleitung. In: Völter, B. et al. (Hrsg.): Biographieforschung im Diskurs. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 7-20.

Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Vollst. überarb. und erw. Neuausg. Rororo, 55694 Rowohlts Enzyklopädie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.

IAW et al. (2015): Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III. Abschlussbericht. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/Forschungsberichte/fb-453.pdf;jsessionid=0476D64150CE9B60A5EB9005430CAA24?__blob=publicationFile&v=2 [Zugriff: 27.09.2019, 15.27 Uhr].

Kessl, Fabian (2005): Soziale Arbeit als aktivierungspädagogischer Transformationsriemen. In: Dahme, H.-J./Wohlfahrt, N. (Hrsg.): Aktivierende Soziale Arbeit. Theorie - Handlungsfelder - Praxis. Grundlagen der sozialen Arbeit, Band 12. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Kohli, Martin (2017, Erstauflage 1985): Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie & Sozialpsychologie 69, S. 495–524.

Kratz, Dirk (2015): Hilfe und Entfremdung. Ein biographischer Blick auf Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfen zur Arbeit im Kontext der Sozialen Arbeit. 1. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Leisering, Lutz/Müller, Rainer/Schumann, Karl F. (2001): Institutionen und Lebenslauf im Wandel - die institutionentheoretische Forschungsperspektive. In: Leisering, L./Müller, R./Schumann, K. F. (Hrsg.): Institutionen und Lebensläufe im Wandel. Institutionelle Regulierungen von Lebensläufen. Statuspassagen und Lebenslauf, Band 2. Weinheim, München: Juventa, S. 11–26.

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Literatur

Lessenich, Stephan (2013): Übergänge im Wohlfahrtsstaat. In: Schröer, W. et al. (Hrsg.): Handbuch Übergänge. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 895–911.

Rosenthal, Gabriele (1995): Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen. 1. Aufl. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag.

Rosenthal, Gabriele (2011): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 3., aktualisierte und ergänzte Auflage. Grundlagentexte Soziologie. Weinheim: Juventa.

Sackmann, Reinhold (2013): Lebenslaufanalyse und Biografieforschung. Eine Einführung. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

Schefold, Werner (2001): Lebenslauf. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. 2., völlig überarbeitete Auflage. Neuwied, Kriftel: Luchterhand, S. 1122–1135.

Spies, Tina (2017): Subjektpositionen und Positionierungen im Diskurs. Methodologische Überlegungen zu Subjekt, Macht, Agency im Anschluss an Stuart Hall. In: Spies, T./Tuider, E. (Hrsg.): Biographie und Diskurs. Methodisches Vorgehen und Methodologische Verbindungen. Wiesbaden: Springer VS, S. 69–90.

Spies, Tina/Tuider, Elisabeth (2017): Biographie und Diskurs - eine Einleitung. In: Spies, T./Tuider, E. (Hrsg.): Biographie und Diskurs. Methodisches Vorgehen und Methodologische Verbindungen. Wiesbaden: Springer VS, S. 1–20.

Truschkat, Inga (2018): Diskurstheoretische Ansätze der Biographieforschung. In: Lutz, H./Schiebel, M./Tuider, E. (Hrsg.): Handbuch Biographieforschung. 1. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 127–138.

Walther, Andreas/Stauber, Barbara (2018): Bildung und Übergänge. In: Tippelt, R./Schmidt-Hertha, B. (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 905–921.